

Der Nefse.

Novelle von Ernst Golling.

II.

(Erste Fortsetzung.)

Während der ersten Tage der Reise bewachte Georg dem Abenteurer gegenüber eine gewisse Zurückhaltung. Ein leises Misstrauen gegen denselben war in seine Seele eingezogen...

In den letzten Tagen ihrer Fahrt verfuhr Gering alle Umstände, welche mit Georgs Reise zusammenhängen. Der vertrauensvolle junge Mann erzählte dem Abenteurer, daß er seinen Unthun und dessen Familie persönlich gar nicht kenne...

Nachdem er die Sachen in seinen Taschen untergebracht, zog er ein Klüßchen hervor, das eine stark narrotische Flüssigkeit enthielt. Vorsichtig entorkerte er dasselbe, durchdrückte mit dem Inhalt sein Taschentuch und drückte dieses fest dem Schloßenden auf Mund und Nase...

In Hamburg, wo Georg sich einen Tag aufhalten wollte, bezogen die beiden Reisegäste dasselbe Hotel. Gering hatte die Absicht, seinen Plan, den er bis ins kleinste Detail entworfen, hier, wo er mit den örtlichen Verhältnissen vertraut war, auszuführen...

An Abend überredete er Georg, mit ihm ein Vergnügslokal in der Nähe des Hafens zu besuchen. Hier gewährte es dem Abenteurer ein eigenes Vergnügen, jede Bewegung seines Opfers zu beobachten...

Georg führte sich bald angewidert von dem wüsten Treiben an diesem Orte. Aber so oft er immer aufbrechen wollte, wußte ihn Gering zurückzuhalten...

Georg fühlte sich bald angewidert von dem wüsten Treiben an diesem Orte. Aber so oft er immer aufbrechen wollte, wußte ihn Gering zurückzuhalten...

Es war zwei Uhr Nachts, als sie an einem Bootsplatze anlangten, wo verschiedene kleine Fahrzeuge auf dem Wasser bereit lagen, welche theils zur Beförderung von Passagieren nach den Schiffen, theils zu Vergnügsfahrten dienten...

bemerkte, stieg er die feinere Treppe zum Wasser hinab und zog Georg mit sich, diesen vorsichtig führend, damit er ihm nicht aus den Armen gleite. Unten angelangt bestiegen sie ein Boot, worauf Gering, nachdem er das Geringste an ein Zieh niedergelassen, das Schloß der Kette mittelst eines Dietrichs öffnete und das Boot mit raschen, aber leise geführten Ruderschlägen auf die Erde hinaustrieb...

Jetzt zog er die Ruder ein und schickte sich an, seinen verburchenen Plan auszuführen. Er trat vor Georg und beugte sich zu ihm herab. Der durch den schweren Wein erzeugte Rausch hielt den jungen Amerikaner noch umfassen, und Gering überzeugte sich zu seiner Freude bald, daß sein Opfer in tiefem Schlafe lag. Der Umstand erleichterte ihm die That bedeutend...

Nachdem er die Sachen in seinen Taschen untergebracht, zog er ein Klüßchen hervor, das eine stark narrotische Flüssigkeit enthielt. Vorsichtig entorkerte er dasselbe, durchdrückte mit dem Inhalt sein Taschentuch und drückte dieses fest dem Schloßenden auf Mund und Nase...

Georgs sämtliche Effecten waren bereits nach dem Berliner Bahnhof gebracht, nur einen kleinen Handkoffer, welcher wichtige Papiere, Briefschaften und Banknoten enthielt, fand Gering noch vor. Beim Licht einer Kerze untersuchte er den Inhalt des Koffers, den er nicht kannte, und er konnte kaum einen Freudenstreich unterdrücken beim Anblick seiner werthvollen Beute...

Mit größter Spannung hatte die Familie Nielau schon seit zwei Tagen der Ankunft Georgs entgegen gesehen und Frau Helene hatte im Verein mit Gretchen zum Empfang desselben die Wohnung vorbereitet...

Da klingelte es am Nachmittage des dritten Tages im Entree. „Das ist er!“ rief Frau Helene und eilte hinaus, um zu öffnen. Bald darauf folgte sie mit Gering zurück. Der Abenteurer weilte bereits zwei Tage in Berlin, wo er im Central-Hotel in der Friedrichstraße Wohnung genommen. Eine gewisse Scheu, die er sich schwer zu überwinden vermocht, hatte ihn abgehalten, sich der Familie förmlich als den erwarteten Neffen zu präsentieren...

Frau Helene bezüglich seiner Reife an ihn stellte, über die anfängliche Befangenheit hinweg. Als er in der Anrede das Sie für alle Glieder der Familie gebrauchte, protestirte Frau Helene auf das Geringste dagegen, und da ihr der Gatte bestimmte, fand sich der vermeintliche Neffe sehr bereitwillig dazwischen. Das trauliche Du glitt über seine Lippen so leicht, als verbanden ihn wirklich die Bande des Blutes mit diesen ihm so überaus herzlich entgegen kommenden Leuten...

Einen ganz besonders tiefen und mächtigen Eindruck machte Gering auf ihn. Sie schienen ihm einzig dazu geschaffen zu sein, nicht allein ihre Eltern, sondern jeden, der nur irgend in Beziehung zu ihr trat, durch ihre Schönheit zu fesseln, durch ihre Herzensgüte zu entzücken und durch ihr süßes Lächeln zu begaubern...

Allein sie schienen doch keinen rechten Gefallen an ihm zu finden. Es war ein instinctives Gefühl, welches sie zurückhielt, ihm mit der gleichen Herzlichkeit wie die Eltern entgegen zu kommen. Er bemerkte das wohl, hielt diese Scheu aber für ein Zeichen mütterlicher Schüchternheit und es gewährte ihm darum einen um so größeren Reiz, als sie ihm unter tiefem Errothen den verwandtschaftlichen Kuß gestattete. Seine Blide, die wiederholt und lange auf der feinen, schlanken Gestalt ruhten, drückten unerschöpfliche Bewunderung aus, und während Gering diese immerwährende Mustering in Verlegenheit setzte und sie das Ungeheuer schließlich vollkommen bemerkte, bemerkte ihre Mutter die begehrenden Blicke Gering's mit geheimer Freude...

Gering hatte sich aus den Papieren Georgs und durch die Gespräche mit diesem während der Reise genügend informiert, um allen Fragen Nielau's, die Familienverhältnisse betreffend, begegnen zu können. So erzählte er von Georgs Vater, von dessen Leben und Schicksal einen wahren Roman, gab ein der Wahrheit ziemlich nahe kommendes Bild von der Geschäftslage und schloß endlich mit den an Nielau gerichteten Worten: „Und nun, lieber Onkel, um auf meinen Brief zurück zu kommen, — hast du schon einen Entschluß gefaßt? Willst du mir nach New-York folgen?“

Er stellte diese Frage, deren Beantwortung er mit größter Spannung erwartete, um zugleich darüber im Klaren zu sein, wie er ferner verfahren sollte. Obgleich er entschlossen war, nie mehr nach Amerika zurückzuführen und auch bereits seinen Plan für die Zukunft entworfen hatte, wäre es doch äußerst bedenklich gewesen, wenn Nielau um die Erfüllung des Versprechens in dem Briefe Georgs gebeten hätte. Jedemfalls mußte er in diesem Falle vorsichtig zu Werke gehen, um nicht gleich ein Misstrauen gegen sich hervorzuwerfen.

Aber seine Sorge war grundlos. Nielau entgegnete sofort auf seine Frage: „Ich würde das Letztere gern thun, lieber Georg, wenn ich mit den Verhältnissen drüben eben so vertraut wäre, wie mit den hiesigen. So aber halte ich es für besser, in der Heimat zu bleiben. Ich habe eine Stellung, die mir ein behagliches Leben ermöglicht und mehr bespricht als ich nicht.“

Gering konnte seine Freude kaum unterdrücken. Er entgegnete sehr leichtfertig: „Es liegt mir fern, dich überreden zu wollen; selbstverständlich bin ich also mit deinem Wunsch einverstanden. Nur wirst du mir erlauben,“ setzte er nach einem prüfenden Blick auf seine Umgebung hinzu, „daß ich von meinem Ueberfluß zu Gunsten deiner Familie Gebrauch mache. Bitte, widerspreche mir nicht,“ fuhr er fort, als Nielau eine abneigende Geste machte, „es ist nur der Wunsch meines Vaters, den ich damit erfüllen will. In welcher Weise ich dir dienen soll, das magst du selbst entscheiden. Du hast ja Zeit, ich bleibe wenigstens zwei Monate in Berlin; überlege dir, was du thun willst, und theile mir dann dein Project mit. Und im Uebrigen bitte ich, verführe nur ganz über mich!“

Da sich Gering nach diesen Worten erhob und dadurch andeutete, daß er seinen Besuch für heute abzubrechen gedenke, griff Nielau nach Hut und Stod und trug ihm seine Verzeihung an. Dem Abenteurer war dieses Anerbieten gelegen. „Wir unternehmen einen Spaziergang,“ äußerte er, „bei welcher Gelegenheit du mich ein wenig in Berlin herumführst und wir zugleich über unser letztes Thema weiter sprechen können.“

Nachdem er sich von Frau Helene und Gretchen verabschiedet und ihm erstere das Versprechen abgenommen, täglich in Kreise ihrer Familie einige Stunden zu verleben, verließ er mit dem alten Herrn das Haus. Schon nach vierzehn Tagen hatte Gering durch den täglichen Verkehr mit Gretchen die leidenschaftlichste Zuneigung zu dem schönen Mädchen gefaßt. Er, der unter Liebe bisher nur die sinnliche Verführung mit dem weiblichen Geschlecht

verstanden, empfand zum ersten Male die elementare Gewalt einer ganzes Innere erschütternden Leidenschaft — einer Liebe, die seiner kalten Natur so fremd war, seinem eigenen Wesen so sehr widersprach, daß er sie als eine hörende, unbequeme Macht ansah, gegen die er sich mit allen Kräften auflehnte und gegen welche doch kein Widerstreben möglich war. In der Seelenstimmung, welche diese Empfindungen in ihm erzeugten, erwarteten dann auch oftmals Gedanken in ihm, die sein vergangenes Leben mit unbarmherziger Schärfe beleuchteten, und es ergriff ihn manchmal ein Ekel vor sich selbst, wenn er sich Gretchen's Gestalt und sein unausgesprochenes Begehren nach ihr vergegenwärtigte.

Warum durfte er nicht mit reinen Empfindungen vor sie hintreten? Warum mußte er bei der Erinnerung an sie stets von wildem Sehnen und Verlangen erfüllt werden, um gleich darauf beschämt in sich zu gehen, weil er meinte, ihr reines Bild entweiht zu haben? Wie unlösliche Räthsel schwirrte es ihm im Kopfe. Bald fühlte er sich gehoben, bald glaubte er sich schwebend über einem Abgrunde und auf dem Wege, wahnfinnig zu werden. Verkürrt gedachte er der Vergangenheit, zerstückt jener Tage, in welchen es in seine Hand gegeben war, eine Bahn zu verfolgen, auf welcher er nicht dem Abgrund zugeführt wäre. Dann schlug er sich vor die Stirne und nannte sich einen Clenden und verachtete sich unendlich, weil er erkannte, daß sein ganzes Leben nichts war, als eine fortlaufende Kette von Verbrechen und Sünden gegen seine Nebenmenschen und gegen sich selbst.

Aber solche Stimmungen kämpfte er gewaltsam nieder und suchte sich immer wieder selbst zu belügen. Diese starken innerlichen Schwankungen zwischen höchster Freude und Zuversicht auf der einen und tieferster Niedergedrungenheit auf der anderen Seite gaben sich auch in seinem äußeren Wesen kund. Die Veränderung derselben bemerkten sowohl Gering als auch ihre Mutter. Die Letztere mit wachsender Freude; doch sie dieselbe doch lediglich auf Rechnung seiner Liebe zu Gretchen und sah sie nun fast mit Gewißheit die Erfüllung ihres geheimen Wunsches herannahen. Gretchen aber legte, je mehr Gering sich betheiligte, ihre Zuneigung zu erwerben, eine immer kältere Haltung an den Tag. Ihre Antipathie gegen ihn wuchs immer mehr. Sie lebte schon vor seinem Händedruck zurück und wußte sich doch wieder nicht darüber klar zu werden, warum er ihren Widerwillen erregte.

Eines Tages hatte Gering das junge Mädchen allein angetroffen und, diese Gelegenheit benutzend, eine Erklärung versucht, jedoch eine entschiedene, fast heftige Abweisung erhalten. Aber ihr Widerstand reizte nur sein Begehren und erregte in immer höherem Maße das sieberhafte Verlangen nach ihrem Wesen; immer heftiger, mächtiger loderte die Flamme der Leidenschaft in ihm auf. Er hatte Alles was ihm bisher als das Erstrebenswerthe erschienen, aber er war im tiefsten Herzen elend; denn die anklagende innere Stimme, die immer lauter in ihm schrie, ließ ihn keine Ruhe finden, und oftmals trat vor seine Seele das bleiche Bild dieses Opfers, das er jätend vor Entsetzen und in der Furcht, sich selbst zu verrathen, die Einsamkeit suchte. Nur in der Nähe Gretchen's fühlte er nicht diese Pein. Es war ihm, als ginge ein Hauch verführenden Friedens von ihr aus. Er suchte daher ihre Gegenwart immer häufiger und mußte doch täglich mehr erkennen, daß ihre Abneigung gegen ihn unbefleglich sei.

Fortsetzung folgt.

Humoristisches.

A: ... Und diese Partie findest Du so entsetzlich? Das Mädchen ist zwar wüst, aber steinreich. Du bist ein Kameel! B: ... Gott bewahre! Wäre ich ein Kameel, so würde mich die Aussicht auf eine Wüste nicht so in Schrecken versetzen!

Stoßseufzer eines verkannten Poeten.

Billiches Verlangen.

Baron (zu den Treibern): „Ihr habt mir durch meinen Köster sagen lassen, daß ihr nur unter einer Bedingung bei der morgigen Jagd als Treiber dienen wollt! Was ist das für eine Bedingung?“ Treiber: „Da bei jeder Jagd ein Paar von uns 'naufschiessen' werden, haben wir ausgemacht, daß wir nur noch mithun, wenn uns der Herr Baron die alten Rüstungen anziehen läßt, die droben im großen Saal hängen!“

Ein guter Handel.

Eine Bäuerin verkauft an den Viehhändler Veil zwei fette Kühe. Da Veil kein Geld bei sich hat, droht das Geschäft nicht zu Stande zu kommen — es sei denn, daß Veil Bürgschaft stellen könne. „Gut,“ sagt Veil, „werd' ich hier lassen die eine Kuh als Sichelgeheil!“ — Die Bäuerin ist zufriedengestellt und läßt Veil beruhigt mit der anderen Kuh abziehen.

Dffen.

Dame (beim befreundeten Rechtsanwalt): ... Eine Frage kostet doch nichts? ... „Rein, aber die Antwort!“

Mißverständener Blick.

Bemerkst Du nicht, Else, wie der Herr uns gegenüber verliebte Blicke nach mir sendet?“ „Ja — jedesmal, wenn die Praten'schüssel an Dir ist!“

Auf der Kirchweih.

Wirth: „Heda, daß Ihr mir mit den Weinschälchen vorsichtig umgeht; die lassen sich nicht zusammenfließen wie Gure Kopsf!“

Unseliges Mundwerk.

Wie, Emmy, Du bist noch immer ledig? — „Ach, ich Unglückliche! Wie viele Herren wollten schon mit meiner Mama sprechen! — „Aber?“ — „Sie ließ noch Keinen dazu kommen!“

Poshaft.

Sonntagsjäger: ... Wie, ich soll schießen? ... 's ist ja aber gar nichts da! ... „Schieß! ... S! nur zu, ob 's da ist oder nicht — Sie treffen ja doch nir!“

Schwäbische Idylle.

„Vaterle, ischt's Kindle an' brav?“ „Ja, 's ischt brav!“ „Hast' em 'was' gebe?“ „Ja, 's Lutschbeutel' hau' i' em gebe!“ „Vaterle, was ischt denn des dort uf em Erdbode?“ „Des ischt 's Heringsköpfe!“ „Noi, Vaterle, des ischt ja 's Lutschbeutel!“ „I der Dunner, do hau' i' em Kindle 's Heringsköpfe' gebe!“

D minderer Druckfehler.

(Aus einer Einladung zur Zeichnung für eine neugegründete Bank.) Bei der Zeichnung werden 10 Prozent sofort erlegt, der Rest des Betrages wird später in Raten erhoben.

Aufrichtig.

„Leffinggasse 20!“ ruft Herr Dickerl und steigt in immer höheren Wagen. „Ja, gnä' Herr!“ sagt der Kutscher, schlägt die Wagenhör zu und schwingt sich auf den Vord.

Nach kurzer Zeit bemerkt der Fahrgast, daß der Wagen eine ganz entgegengegesetzte Richtung nimmt, läßt daher anhalten und stellt den Kutscher zur Rede. „Entschuldigen S,“ sagt derselbe mit ehrlicher Miene, „i' wolk' an'flan' Umweg machen, weil i' glaub' hab', Sie san a' Fremderl!“

Golden Gate Saloon,

JOHN KUHLSEN, Eigentümer.

Die besten Getränke und Cigarren stets an Hand.

Aufmerksame Bedienung!

F. W. PRIBNOW, Contractor und Baumeister.

Empfiehlt sich zur Ausführung von Bauten aller Art. Alle Schreinerarbeiten ausgeführt. Kostenschätze kostenfrei gemacht! 1005 N. Pine Str., Grand Island.

Burlington Route.

Billette nach allen Punkten des Ostens, Westens, Nordens u. Südens.

Verkauft und Gepäd (nicht über 150 Pfd.) nach dem Bestimmungsorte kostenfrei befördert.

Benutz diese Bahn von Grand Island nach Chicago, St. Louis, Peoria, Kansas City, St. Joseph, Omaha und allen Punkten des Ostens, Denver, Cheyenne, Salt Lake, Portland, San Francisco und allen Punkten des Westens.

Rundreise-Billette

Für Touristen nach Ogden und Salt Lake, sowie nach süblich gelegenen Punkten. Wegen Anstunft über Raten, Anstuf u. f. m., wende man sich an Thomas Connor, Agent, Grand Island, Neb.

PRESS THE BUTTON, IT LIGHTS!

Die magische Taschen-Lampe. Man brüht auf den Knopf, sie öffnet sich und entzündet sich.

Das ist nicht erhalten durch einen kleinen runden Knopf, welcher in mit Gel gefüllte Baummöle im Innern der Lampe befindet. Ein fester Gel behälter, welcher die Baummöle nur damit enthält, daß der Knopf nicht mit ihm in Berührung kommt, sondern durch einen mit einem Knopf bedienten Ventile, die im Innern der Lampe sich befinden, in Berührung kommen. Als die Lampe in die Baummöle gefüllt wird, werden diese durch den Ventile ausströmen, und wenn man den Knopf drückt, so wird der Dampf ausströmen, und die Lampe entzündet sich.

Preis für 1 Magische Taschenlampe, \$1.00 an irgendetwas. Lampe nebst 1000 B. Taschenlampe, 40 C. Subjekt: 1 Ober 1. Hüllen 1. m. p. per Post.

J. P. WINDOLPH, Grand Island, Neb.

A. S. Wilhelm,

Deutscher Notar.

Grundeigentums-

VERSICHERUNGS-AGENTUR.

Geldanleihen.

Uebertragungen zuverlässig und sorgfältig ausgeführt.

Taxes paid for non-residents.

Agentur für alle größeren Dampferlinien.

Kollektionen des Ins- und Auslandes prompt besorgt.

Vollmachten für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz gefällig ausgeführt.

Gelder und Pakete verfährt nach allen Gegenden Europas.

Office: an Locust Straße, gegenüber der Post-Office.

A. W. BUCHHEIT,

Nachfolger von A. Seyler.

Deutscher Apotheker.

119 W. 3. Str. 6

Schmidt & Kirschke,

Ziegeleibesitzer.

Brief zu den niedrigsten Preisen.

Alle Maurerarbeiten gut und billig ausgeführt.

11-8

Mehl- & Futterhandlung

Adam Brombach,

an Spruce Straße, wenn Ihr Weizen, Roggen, Corn oder Buchweizen Mehl, Kleie, Schrot u. f. m. kaufen wollt.

Reelle Bedienung.

J. N. Thompson, S. S. Thompson.

Sebr. Thompson.

Advokaten u. Notare,

Praktizieren in allen Gerichten.

Grundeigentumsgechäfte und Kollektionen eine Spezialität.

H. A. KERN, Präs. Wm. Hage, Vice-Präs. G. A. MOHRENSCHER, Schlichter. W. A. GEDDES, Dicht-Schlichter. CITIZENS

National Bank.

Staats Central Bank von Nebraska, Grand Island, Nebraska.

Es hat ein allgemeines Bankgeschäft — Kollektionen eine Spezialität; dieselben werden prompt besorgt bei allen Gelegenheiten.

JOHANNES GROTZKY, Maler und Dekorateur.

Alle in das Material (solangehin Arbeit, wie Tapetieren, u. f. m., schnell, gut und zu mäßigen Preisen ausgeführt. Kartens können in Gartenbach's Store abgerechnet werden.

Kauf Gütere

Schulbücher, Schreibmaterialien und Capeten

— i n — Mullin's Buch-Handlung

Die besten Waaren und niedrigsten Preise in der Stadt.